

MATTENBACH

GESTALTUNGSPLAN: Vier Eigentümer wollen ihre Siedlungen erneuern **SEITE 12**

GROSSER GEMEINDERAT

AB 18 JAHREN: Gehört ein harter Kriegsfilm in eine Schulbibliothek? **SEITE 13**



INTERVIEW

MURAT UYURKULAK: «Das kapitalistische System zwingt zur Lüge» **SEITE 17**

Im Zweifel für die altbewährten Sterne

Diese Woche schmücken Monteure die Altstadt mit den Sternen der Weihnachtsbeleuchtung. Ihre 12 000 Lämpchen brennen ab nächstem Montag. Wie viel Strom sie brauchen, weiss die verantwortliche Vereinigung Junge Altstadt nicht.

Wenn sich die Zürcher über die weihnächtliche Beleuchtung der Bahnhofstrasse streiten, freuen sich die Winterthurer. Denn sie wissen: Ihre Weihnachtsbeleuchtung ist beliebt und hält sicher noch bis ins Jahr 2013. Erst dann nämlich wird die nächste Revision der Sterne fällig, die Monteure während dieser Woche in der Markt-gasse aufhängen. «Das warme Licht ist das Wichtigste», sagt Renato Giovanelli, Geschäftsführer der City-Ver-

einigung Junge Altstadt. Und genau dieses warme, festliche Licht strahlen die 12 000 Glühbirnen ab Montag aus, täglich bis Anfang Januar 2009.

Um die Weihnachtsbeleuchtung kümmert sich das Gewerbe in der Altstadt, nicht die Stadt. Die Junge Altstadt koordiniert die Montage der verschiedenen Beleuchtungen in der Markt-gasse, Steinberggasse, dem Untertor, Obertor, Graben und der Ober-gasse. Sie begleicht schliesslich auch

die Rechnungen fürs Montieren und den Strom. Und bezahlt dafür jährlich rund 25 000 Franken. «Die Stadt zahlt nichts, und wir haben auch keinen besseren Stromtarif», sagt Giovanelli.

Beleuchtung ist 43 Jahre alt

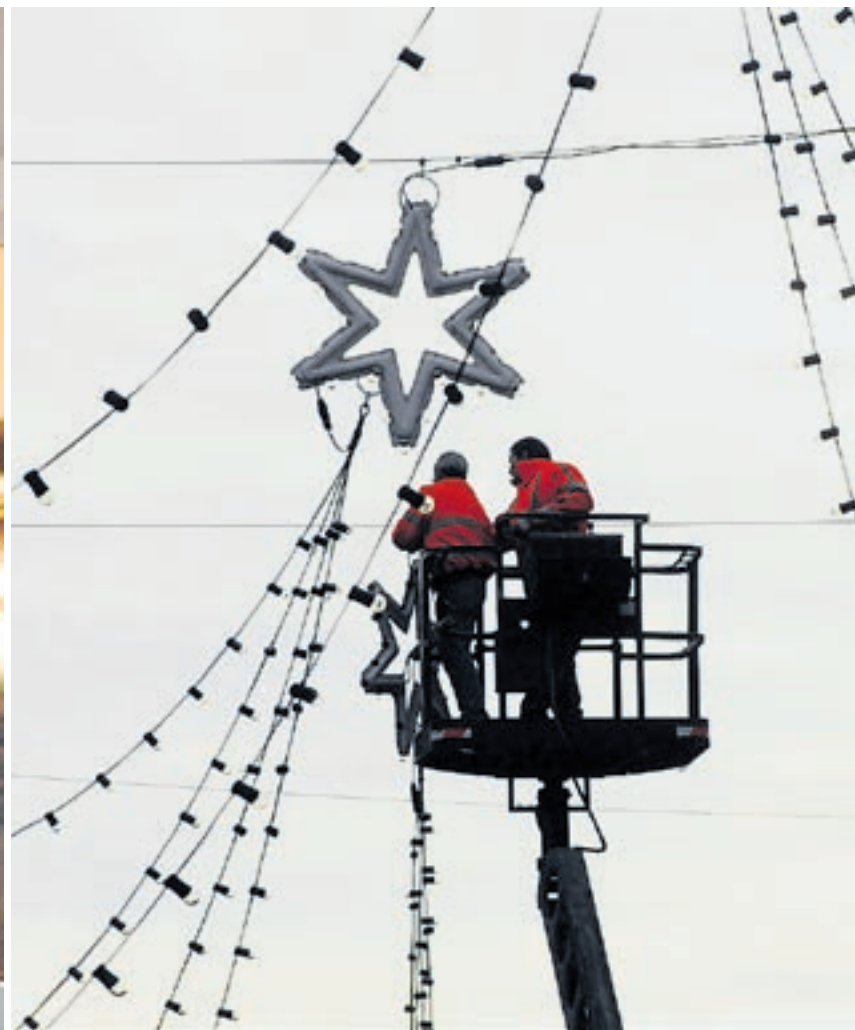
Wie viel Strom die kleinen 10-Watt-Lämpchen verbrauchen, weiss weder die Junge Altstadt noch Stadtwerk. Ein Richtwert kann die Angabe von 1997 sein. Damals sagte Stadtwerk gegenüber dem «Landboten», dass die Lämpchen 42 000 Kilowattstunden Strom verbrauchten. Oder anders gesagt: so viel wie der gesamte Jahresverbrauch von zwölf Haushalten, in denen je vier Personen leben.

In diesem Jahr werden die hängenden Sterne der Markt-gasse 43 Jahre alt. 1965 konnten sie die Gewerbetler für 100 000 Franken vom Seemer Unternehmer Eduard Steiner kaufen. Natürlich hat sich das Gewerbe seit-her auch schon Gedanken über eine Veränderung der weihnächtlichen Beleuchtung gemacht. «2003 mussten wir uns entscheiden, ob wir die Sterne revidieren lassen oder abhängen», sagt Giovanelli. Damals siegte das Altbe-währte. «Den Leuten gefällt die Beleuchtung einfach so, wie sie ist.» Die Revision der Sterne hat die Junge Altstadt 50 000 Franken gekostet. Für Giovanelli ein Grund mehr, alles beim Alten zu belassen: «Eine neue Beleuch-

tung kriegt man nicht unter einer Million. Zudem soll es für Winterthur ja auch keine gewöhnliche Weihnachtsbeleuchtung sein.»

Zum Vergleich: Die neue Beleuchtung «Lucy», die ab Weihnachten 2009 die Zürcher Bahnhofstrasse schmücken soll, kostet einmalig 1,8 Millionen und jährlich wiederkehrend 150 000 Franken («Landbote» vom 4. November). Die umstrittene Beleuchtung der Bahnhofstrasse, die in diesem Jahr zum letzten Mal aufgehängt wird, kostete gar 2,4 Millionen Franken. Kein Wunder, freut es die Junge Altstadt, dass ihre Beleuchtung bei den Winterthurer auch nach 43 Jahren noch beliebt ist.

IMARISA EGLI



Die City-Vereinigung Junge Altstadt glaubt an das Altbewährte: 43 Jahre alt sind die Weihnachtssterne, die Monteure während dieser Woche in der Markt-gasse aufhängen. Bilder: Peter Würmli/Marc Dahinden

Afro-Pfingsten erneut in Halle 53

Gute Nachrichten für Liebhaber der Winterthurer Afro-Pfingsten: Auch die 20. Ausgabe wird in der Halle 53 auf dem Sulzer-Areal Stadtmittelpunkt ausgetragen. Darauf einigten sich die Afro-Pfingsten-Organisation und die Firma Sulzer Immobilien. Das Musikfestival war 2008 nach längerer Abwesenheit erstmals wieder in die als «Industriekathedrale» bekannte Halle zurückgekehrt. Allerdings nur auf Probe. Eine Wiederholung sei einzig mit Billigung durch die Anwohnerschaft am Katharina-Sulzer-Platz denkbar, hatte Sulzer Immobilien betont.

«Wir hatten keine negativen Rückmeldungen», sagt nun Markus Feer, Leiter der Immobilienbewirtschaftung. Sulzer werde in der Halle 53 im Mai sowie im August einen VIP- und einen Mitarbeiteranlass zum 175-jährigen Jubiläum durchführen. Das sei mit ein Grund, warum auch dem Musikfestival eine Nutzung der Halle erlaubt wurde, sagt Afro-Pfingsten-Organisator Daniel Bühler. Der 20. Austragung blickt er mit Zuversicht entgegen. Die Halle 53 hat dem Festival auch den Erfolg zurückgebracht. (mcl)

Nur wenige sparen an der Weihnachtsfeier

Die einen werden sparen, die anderen sagen mindestens, dass sie sparen wollen, und wieder andere feiern wie gehabt – Weihnachtsessen in Zeiten der Finanzkrise.

In einer der grössten Privatbanken der Schweiz werden sich die Mitarbeiter ihr Weihnachtsessen dieses Jahr selber zubereiten – in der Kantine. Das ist gut für den Teamgeist, aber auch fürs Budget. Wo gespart werden kann, ist der Rotstift in der Bankenbranche dieser Tage schnell zugegen, das ist kein Geheimnis mehr. Beispiele wie das genannte werden reichlich kolportiert. Die offiziellen Informationen der Banken zur Sparpolitik nehmen sich dagegen etwas trocken aus.

Allen voran reagiert die mit Steuergeldern gepolsterte UBS empfindlich auf die Frage nach den diesjährigen Weihnachtsessen. «Falls es überhaupt welche gibt, werden diese bescheidener ausfallen», sagt UBS-Sprecherin Rebeca Garcia. Die einzelnen Ab-

teilungen der Bank verfügten über «operative Budgets», aus denen heraus unter anderem das Weihnachtsessen bezahlt werde. Die Verwendung der Gelder liege im Ermessen der Abteilungen. Es sei dabei klar, dass «bei der UBS momentan der Fokus auf die Kosten gelegt wird», so Garcia. Noch bedeckt gibt sich die Credit Suisse. Auch hier entscheiden die Abteilungen über Weihnachtsanlässe. Die Budgets dafür würden «nicht zentral erfasst», schreibt die Bank auf Anfrage.

Traditionen gehen vor

Den Gürtel enger schnallen will der von der konjunkturellen Abkühlung bereits klar betroffene Rieter-Konzern. Die mit einem Nachtessen oder Apéro verbundene Tradition der «Jahresendinformation» soll beibehalten werden, sagt Pressesprecher Peter Grädel. «Dieses Jahr noch etwas bescheidener als bisher. Wir wollten den Anlass nicht einfach streichen. Es geht um eine kleine Motivation auch in schwierigeren Zeiten.» An Traditionen festhalten wollen auch andere grosse Winterthurer Arbeitgeber. Der

Spardruck scheint je nach Branche noch gering: So feiert die Firma Zimmer mit zwei Dritteln der Belegschaft in der Maag Event Hall in Zürich im gewohnten Stil. Als «Sparmassnahme» wurden einzig die Abteilungen angewiesen, von einem zusätzlichen, eigenen Anlass abzusehen.

Keinen Einfluss auf die Weihnachts-

«Falls es überhaupt Weihnachtsessen gibt, werden diese bescheidener ausfallen»

Rebeca Garcia, Pressesprecherin der UBS

feier hat die Finanzkrise bei der Axa Winterthur. Der Betrag, der pro Mitarbeiter und Jahr für Geburtstagsgeschenke und Feiern zur Verfügung stehe, bleibe unangetastet, wie Pressesprecherin Marion Schihin sagt. Auch die Weihnachtsfeier im Innenhof des Hauptsitzes in Winterthur finde statt. Wie immer sind auch die Familien der Mitarbeiter eingeladen und die Ge-

schaftsleitung hantiert mit den Schöpfelöffeln. Alles beim Alten auch bei der Stadt: Per Stadtratsbeschluss vom Mai 2006 stehen pro Mitarbeiter 70 Franken jährlich für Personalfeiern zur Verfügung sowie ein halber Tag bezahlter Urlaub. Wie das Geld verwendet wird, entscheiden die einzelnen Bereiche.

Nur beim Wein wird gespart

Die Winterthurer Anbieter der Weihnachtsessen merken etwas von der Finanzkrise. «Wir hatten keine Absagen von Firmen», sagt etwa Marion Gasser, die Inhaberin des Dinnerspektakels «Clowns und Kalorien». Auch das Weihnachtsangebot des Casinotheaters «Stille Kracht» ist normal gut gebucht, wie Pressesprecherin Karin Grob sagt. «Im Grossen und Ganzen spüren wir nichts. Höchstens eine gewisse Zurückhaltung, so wird nicht mehr der teuerste Wein bestellt oder nach einem günstigeren gefragt.»

Einem ausgezeichneten Weihnachtsgeschäft blickt «Strauss»-Chef Roland Häusermann entgegen. «Bei uns ist alles positiv, das muss man in diesen Zeiten auch mal betonen.» (mcl)